Zur Sache = Au fait

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **109 (2014)**

Heft 1: **1964 : ein Blick zurück = 1964 : rétrospective**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

G. Bally, Keystone

AUSZEICHNUNG DES SCHWEIZER HEIMATSCHUTZES

Wakkerpreis 2014 an Aarau

Der Schweizer Heimatschutz zeichnet die Stadt Aarau mit dem Wakkerpreis 2014 aus. Die Aargauer Kantonshauptstadt erhält die begehrte Auszeichnung für eine vorbildliche qualitätsvolle Verdichtung am richtigen Ort – dies unter Bewahrung der Identität der verschiedenen Stadtquartiere. Die offizielle Preisübergabe findet am 28. Juni 2014 im Rahmen einer öffentlichen Feier statt.
Im Bild die erneuerte und erweiterte Schulanlage Gönhard aus den 1950er-Jahren (Boltshauser Architekten AG, Zürich).

→ **Mehr dazu ab Seite 32 und unter www.heimatschutz.ch/wakkerpreis**

DANS NOTRE REVUE IL Y A 50 ANS

Techniques de diffusion et tourisme

«Il se trouve, heureusement, que notre époque, si puissamment équipée pour effacer les témoins du passé culturel de l'Europe, possède, en vertu du même développement technique, des moyens d'une efficacité inouïe pour faire connaître et apprécier ces biens qu'elle menace.
La circulation des images photographiques ou cinématographiques, les moyens actuels de vulgarisation, l'affiche, la presse illustrée, le livre d'art illustré assurent à tous les monuments importants de l'Europe une publicité croissante. D'autre part, l'enseignement de l'histoire de l'art et de l'histoire de la civilisation tendent à devenir le corollaire de tout enseignement de l'histoire. Dans toutes nos écoles équipées pour la projection lumineuse, l'enseignement par l'image joue un rôle considérable (conforme d'ailleurs à la sensibilité contemporaine, plus visuelle que littéraire). La fonction didactique de la télévision contribuera à familiariser les populations européennes avec leur patrimoine monumental.
A mesure que se répandra l'idée que nos villes historiques sont de vivantes bibliothèques à la portée de chacun, les pouvoirs publics comme les simples citoyens se montreront mieux disposés à faire les sacrifices nécessaires à la conservation des sites et des ensembles d'architecture légués par le passé.»

Extrait de l'article «La défense et la mise en valeur des sites et ensembles monumentaux, un problème européen», André Beerli, Genève, revue *Heimatschutz/Patrimoine* 3/1964

GELESEN

Ebenso grandios wie gross

«Die unzähligen Bauten aus den Boomjahren 1960–75 prägen die Schweiz, wie sie sich heute präsentiert. Für viele Menschen sind sie aber noch immer Ausdruck von baulichen und spekulativen Auswüchsen. Doch ob wir sie lieben oder nicht: Sie sind, wie der Heimatschutz schreibt, ‹Teil unserer Heimat und Zeugen einer wichtigen Epoche, in der der Glaube an die Technik das Denken veränderte›. Diese Bauten sind also wichtig. Doch sind sie auch gut? ‹Ja, es gibt hervorragende, also schützens- und erhaltenswerte Bauwerke›, sagt Françoise Krattinger, Projektleiterin beim Heimatschutz.
Wer sich die schönsten Bauten im Büchlein oder auf der Website des Heimatschutzes (…) anschaut, wird zugeben (müssen): In dieser Zeit wurde ebenso kühn wie neu, ebenso grandios wie gross gebaut.
Die Betonschalen über dem Lesesaal der Basler Universität oder über der Autobahntankstelle in Deitingen sind ästhetische wie statische Wunderwerke. Die Theater in Basel und St. Gallen oder das Kongresshaus Biel überzeugen mit Kraft und Schwung, das Drehrestaurant auf dem Schilthorn hat seine Filmreife bei ‹James Bond› bewiesen, die Riesenchalets in Crans-Montana bestechen durch Zeichenhaftigkeit, die Tunnelportale und Brücken an der Südrampe Gotthardautobahn wie am San Bernardino überzeugen durch gestalterische Sorgfalt.»

Sabine Altdorfer: «Jetzt kommen Betonburgen und Autobahnen unter Schutz» in *Schweiz am Sonntag*, 5. Januar 2014

→ **Die Publikation *Die schönsten Bauten 1960–75* kann bestellt werden unter www.heimatschutz.ch/shop oder mit dem Talon an der Rückseite des Heftes.**

→ **www.heimatschutz.ch/1960-75**

DER KOMMENTAR

50 Jahre: Was bleibt?

Schweizerinnen und Schweizer, die wie ich vor 1960 geboren wurden, erinnern sich sicherlich an die Landesausstellung 1964 in Lausanne. Die Expo 64 ist allen, die sie besucht haben, durch ihren Einfallsreichtum und ihre Originalität in bleibender Erinnerung geblieben und war für Lausanne, den Kanton Waadt und die ganze Schweiz einer der grössten Anlässe des 20. Jahrhunderts. Sie situierte sich in einem Klima der Öffnung und der Wirtschaftseuphorie, das die 1960er-Jahre prägte, und hob sich deutlich von allen vorangehenden Landesausstellungen ab, die aus der Tradition des 19. Jahrhunderts hervorgegangen waren. Ihr Konzept widerspiegelte die Modernität und erlaubte sogar eine gewisse kritische Auseinandersetzung mit der Gesellschaft.

Die vorherigen Landesausstellungen hatten sich als eine Art Kondensat des Landes verstanden, was im legendären «Landi-Dörfli» wohl am bildhaftesten zum Ausdruck kam. In Lausanne gab es keines mehr. Die Expo 64 verkörpert in vielerlei Hinsicht einen kulturellen Wendepunkt für die ganze Schweiz. Sie brachte eine neue Generation kreativer Köpfe hervor, denen es gelang, die moderne Architektur für einmal auch breiten Bevölkerungsschichten nahezubringen. Die innovativen Bauten der Expo riefen starke Emotionen und Bilder hervor, die der Dynamik der damaligen Zeit entsprachen. U-Boot, Informatik, Atomenergie und neue Technologien wurden thematisiert. Und mit dem Auto – dem Symbol der modernen Zeit – gelangte man über die erste Autobahn der Schweiz (nach dem 1955 eingeweihten Teilstück von Luzern Süd nach Ennethorw) direkt zum Ausstellungsgelände. Ein Triumph der Konsumgesellschaft?

Jutta Vogel

Philippe Biéler
Président de Patrimoine suisse

Die Spreu vom Weizen trennen

An der Expo 64 fand aber auch das Konzept der Raumplanung Verbreitung, und erstmals wurden Stimmen laut, die vor ökologischen Auswirkungen warnten. Die ersten Anzeichen unserer heutigen Probleme machten sich bemerkbar …

Die Expo 64 hat uns auch ein reiches bauliches Erbe hinterlassen: so unter anderem das wunderbare Théatre de Vidy, das ursprünglich als Provisorium geplant war! Auch das Seeufer von Lausanne wurde neu gestaltet und viele andere Einrichtungen und Bauten haben ihren Ursprung in der Expo, was oft nicht bekannt ist. Viele bewegen sich mitten zwischen Zeugen dieser Epoche, ohne sich dessen bewusst zu sein – wie etwa die Menschenmassen, die am Sonntag das Seeufer bevölkern.

Seit damals sind 50 Jahre vergangen, und die Welt hat sich stark verändert. Die Expo 64 hat jedoch viele materielle und immaterielle Spuren hinterlassen. Es lohnt sich, sich mit den 1960er- und 1970er-Jahren auseinanderzusetzen und die Spreu vom Weizen zu trennen. Denn diese Zeit hat uns nicht nur Schätze vererbt, sondern auch Probleme, die sich nicht einfach lösen lassen.

→ **www.heimatschutz.ch/kommentar**

LE COMMENTAIRE

50 ans, quels messages?

Les Suisses qui, comme moi, sont nés avant 1960 se rappellent de l'Expo nationale de 1964, à Lausanne. Par son inventivité et son originalité, elle a laissé des souvenirs marquants à ceux qui ont eu la chance de la visiter. Elle constitue un événement majeur de l'histoire lausannoise, vaudoise et suisse du XX^{e} siècle.

Dans le contexte d'ouverture et d'euphorie économique des années 1960, cette manifestation se démarque nettement des éditions précédentes, issues d'une tradition du XIX^{e} siècle. Sa conception exprime la modernité de son temps et se permet même certaines approches critiques de la société de l'époque. Alors par exemple que les expositions nationales se voulaient jusque-là un condensé du pays, trouvant sa forme la plus pittoresque dans le fameux «Village suisse», il est intéressant de noter que Lausanne n'a pas voulu le sien.

L'Expo 64 représente à bien des égards un tournant sur le plan culturel pour la Suisse tout entière. Elle voit l'émergence d'une nouvelle génération de constructeurs qui vont réussir à faire aimer, pour une fois, l'architecture moderne à de larges couches de la population. Les réalisations novatrices de l'Expo créent des images fortes, en adéquation avec le dynamisme de l'époque. Sous-marin, informatique, énergie atomique, les nouvelles technologies sont mises à l'étalage. Emblème de la modernité, la voiture arrive jusqu'au cœur de l'Expo grâce à la première autoroute du pays (après l'inauguration du tronçon reliant Lucerne-sud à Ennethorw en 1955). Triomphe de la société de consommation?

Séparer le bon grain de l'ivraie

Mais c'est à cette occasion également que le concept d'aménagement du territoire va connaître une large diffusion ou que les premières alertes d'ordre écologique vont être lancées. Prémices des problèmes d'aujourd'hui …

Sur le plan du patrimoine, l'Expo 64 a laissé de nombreux vestiges, ainsi le toujours merveilleux Théâtre de Vidy, pourtant conçu comme provisoire! Les rives du lac à Lausanne ont reçu de très beaux aménagements paysagers. D'autres équipements et constructions constituent également les témoins de cette épopée. Cependant, l'origine en demeure en général méconnue. On vit souvent dans l'Expo sans le savoir, comme les foules du dimanche au bord du lac.

50 ans ont passé, notre monde a beaucoup changé. Et pourtant l'Expo 64 a laissé de nombreuses traces, matérielles et immatérielles. Décidément, il vaut la peine de se pencher sur ces années 60–70, pour en séparer le bon grain de l'ivraie, tant il est vrai qu'elles nous ont légué autant de merveilles souvent méconnues que de problèmes pas simples à résoudre.

→ **www.patrimoinesuisse.ch/commentaire**

Leserbriefe

Konsequente Richtplanprüfung

Der Widerstand der Kantone gegen den Entwurf der Raumplanungsverordnung ist berechtigt. Es ist nicht Aufgabe des Bundes, den Kantonen detaillierte Vorschriften über die Berechnung der Bauzonengrösse zu machen. Seine Aufgabe ist es, im Rahmen des Genehmigungsverfahrens die kantonalen Richtpläne konsequent auf ihre Gesetzeskonformität hin zu prüfen (Art. 11 RPG). Das war leider in der Vergangenheit nicht der Fall. Der Bundesrat wollte nur selten Differenzen mit den Kantonen an die Öffentlichkeit tragen und ein Bereinigungsverfahren (Art. 12 RPG) durchführen. Er gab den Begehren der Kantone meist ohne grossen Widerstand nach.
In Zukunft soll der Bund eine strenge Genehmigungspraxis der kantonalen Richtpläne etablieren und kantonale Richtpläne zur Anpassung zurückweisen, welche seine Prüfkriterien nicht erfüllen. Zur Beurteilung der Grösse der Bauzonen resp. des Siedlungsgebiets soll der Bund zusammen mit den Kantonen eine grobe technische Richtlinie erarbeiten (Art. 15 Abs. 5 RPG). Ein gewisser Verhandlungs- und Interpretationsspielraum soll aber bestehen bleiben, da den verschiedenen kantonalen und kommunalen Verhältnissen bei der Bemessung der Siedlungsgebiete über die Festlegung einer Bemessungsrichtlinie nie ganz Rechnung getragen werden kann. Dies betrifft insbesondere die Festlegung von Bevölkerungsprognosen und Verdichtungsmöglichkeiten.

Beat René Roggen, Rotkreuz

→ **Schreiben auch Sie uns Ihre Meinung zur Zeitschrift *Heimatschutz/Patrimoine*: redaktion@heimatschutz.ch**

Lettres de lecteurs

Bravo pour votre publication et vos actions. Sauvons notre si riche patrimoine!

Monique Cécile Python, Genève

Bravo pour vos publications et travaux!

René Barro, Vessy

Bravo pour la revue de Patrimoine suisse! Merci pour la lecture intéressante et agréable en français et en allemand. Un modèle!

Jean-Baptiste de Weck, Pierrafortscha

→ **Réagissez et donnez-nous votre avis sur la revue *Heimatschutz/Patrimoine* en écrivant à: redaction@patrimoinesuisse.ch**

SCHWYZ

700-jähriges Holzhaus abgebrochen

Der Regierungsrat des Kantons Schwyz hat im November 2013 entschieden, dass ein 700-jähriges Holzhaus im Dorfbach-Quartier in Schwyz abgerissen werden darf. Obwohl ein konkretes Kaufangebot für dieses Kulturgut von nationaler Bedeutung vorlag, wurden in der Folge weite Teile des Hauses zerstört. Für den Schweizer Heimatschutz ist dies unverständlich. Er forderte die Beteiligten vergeblich auf, am runden Tisch Lösungen zu erarbeiten.

→ **Zeitschrift *Heimatschutz/Patrimoine* 4/2013, Seite 36**

LANDSCHAFTSSCHUTZ

Entscheid über Lockerung vertagt

Die ständerätliche Umweltkommission debattierte an ihrer Sitzung vom 14. Januar 2014 über die Revision des Natur- und Heimatschutzgesetzes (NHG), fasste aber noch keinen Entscheid. Die Revision des NHG wurde angestossen durch die Parlamentarische Initiative Eder, welche die Bedeutung der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission und deren Aufgabe als Gutachterin einschränken will. Die Diskussion wird im April fortgesetzt.

→ **Zeitschrift *Heimatschutz/Patrimoine* 3/2013, Seite 34**

DISTINCTION D'ARCHITECTURE

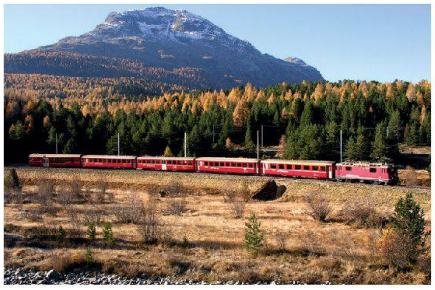
Appel à candidatures

Initiative commune des associations professionnelles (membres fondateurs: SIA, FAS, FSAI, GPA/membres locaux: GAN, FAF, AFMC, Werkbund), de l'ensemble des cantons romands et de la plupart des villes romandes, la Distinction Romande d'Architecture est décernée tous les quatre ans. La prochaine Distinction, la DRA3, sera décernée en septembre 2014. Le jury professionnel réunissant des personnalités nationales et internationales de haut niveau sera présidé par Daniele Marques, architecte à Lucerne.
Tout auteur ou tout maître d'ouvrage d'une réalisation architecturale – projets urbains et ouvrages d'art y compris – achevée et mise en service entre le 1er avril 2010 et le 31 mars 2014, dans un canton romand ou dans la partie francophone du canton de Berne, district de Bienne compris, est ainsi convié à participer à la DRA3 – 2014. Les catégories d'objets pouvant concourir sont les suivantes: bâtiment construit, espace extérieur, ouvrage d'art.

DISTINCTION ROMANDE D'ARCHITECTURE 2014

→ **L'enregistrement des candidatures est ouvert du 1er janvier au 31 mars 2014. Renseignements, règlement et formulaire d'inscription: www.dra3.ch**

JUBILÄUM



Rhätische Bahn

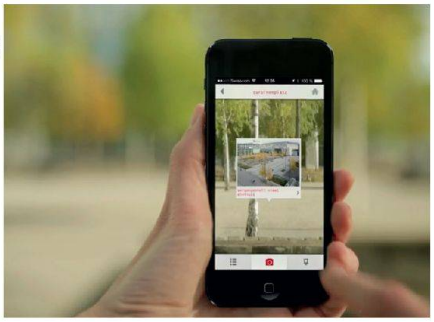
125 Jahre Rhätische Bahn

Was 1889 mit der Eröffnung der Strecke von Landquart nach Klosters begann, ist heute ein 384 Kilometer langes Streckennetz. Einzigartig fügen sich die Bahnlinien mit spektakulären Viadukten und Kehrtunnels in die Landschaft ein. Die Bernina- und Albulalinie zählen seit 2008 zum UNESCO-Welterbe. Mit der Gründung der «Schmalspurbahn Landquart–Davos» nahm der Bahnbau in Graubünden seinen Anfang. Bereits 1889 konnte die Strecke von Landquart nach Klosters und ein Jahr später bis nach Davos in Betrieb genommen werden. Mit dem Bau weiterer Strecken sowie den Fusionen mit der Arosa- und der Berninabahn vergrösserte sich das Streckennetz der RhB stetig. Die Inbetriebnahme der Vereinalinie mit Autoverlad stellte 1999 die bisher letzte Netzerweiterung dar. Die RhB feiert 2014 ihr 125-jähriges Bestehen mit einem Tag der offenen Tür im Mai und vielen Jubiläumsangeboten.

→ **www.rhb.ch**

SWISS SQUARES APP

Schweizer Plätze entdecken


SIA

Der Schweizerische Ingenieur- und Architektenverein (SIA) führt mit der App «Swiss Squares» auf eine Reise zu den wichtigsten Plätzen in grösseren Schweizer Städten. Ansichten von gestern, heute und morgen erzählen, wie sich die öffentlichen Plätze entwickelt haben und weiter verändern.
Die App arbeitet mit Augmented Reality (AR), das heisst, Bilder der Plätze können GPS-basiert in die Kameraansicht eines iPhones oder iPads eingeblendet werden. So ist es möglich, die aktuelle Situation mit vergangenen Zeiten, zukünftigen Platzgestaltungen oder auch alternativen Planungen live zu vergleichen. Swiss Squares lässt sich aber auch ortsunabhängig nutzen, zum Beispiel zu Hause auf dem Sofa.
Mobile Führer zur Baukultur konzentrierten sich bisher auf einzelne Gebäude. Swiss Squares nimmt öffentliche Plätze als Ensembles wahr. Facetten wie Lage, Nutzung und Entwicklung kommen genauso zur Geltung wie bauliche Artefakte. Kleine Geschichten zu einzelnen Aspekten summieren sich zu einem vielfältigen Bild der einzelnen Plätze. Ziel der App ist es, einen neuen Blick auf die gebaute Umwelt zu eröffnen und ein breites, kulturinteressiertes Publikum für historische und zeitgenössische Baukultur zu sensibilisieren. Es findet ein Perspektivwechsel statt von einer auf Ikonen konzentrierten Betrachtung von Baukultur hin zu einer erweiterten, kontextuellen Sichtweise. Ausserdem wird anschaulich vermittelt, dass der öffentliche Raum wandelbar und durch menschliches Handeln zu beeinflussen ist.
Die App startet mit 30 Zürcher Plätzen. Als nächste Städte folgen Bern, Biel und Schaffhausen. Sie ist gratis erhältlich, in deutscher, französischer, italienischer und englischer Sprache.

→ **www.sia.ch/swiss-squares**

VANDALISME

Chapelle de Ronchamp

La fondation Le Corbusier déplore les actes de vandalisme perpétrés sur l'un des chefs-d'œuvre de Le Corbusier. La chapelle Notre-Dame-du Haut a été la cible de dégradations dans la nuit du 17 au 18 janvier 2014. Un vitrail d'origine, le seul signé par Le Corbusier, a été brisé. Les travaux de restauration du vitrail ont d'ores et déjà débuté.
La fondation Le Corbusier dont le siège est à Paris a lancé un appel à l'association Notre-Dame-du-Haut, à la collectivité publique et aux responsables des monuments historiques et leur a demandé d'améliorer la sécurisation de la chapelle de Ronchamp. Elle réclame depuis plusieurs années déjà une restauration de ce bâtiment inauguré en 1955 qui attire plus de 80000 visiteurs chaque année. La construction en béton souffre notamment d'un manque d'entretien et de problèmes croissants d'infiltrations.

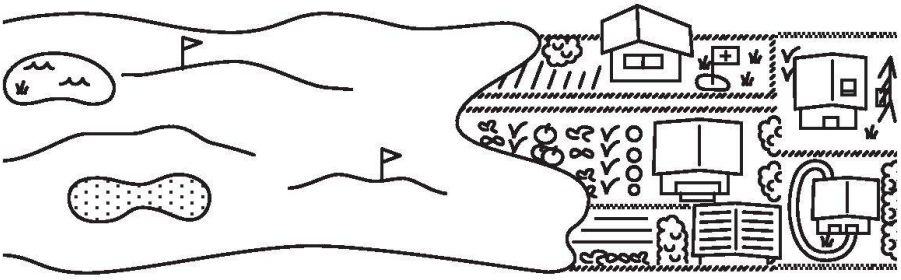
→ **www.fondationlecorbusier.fr**

AREALSTATISTIK DER SCHWEIZ

Mehr Siedlungsflächen

Während 24 Jahren hat die Siedlungsfläche der Schweiz um 584 km² zugenommen. Dies entspricht der Grösse des ganzen Genfersees. Der Zuwachs geht vorwiegend auf Kosten von Landwirtschaftsflächen. In den höheren Lagen breitete sich der Wald aus und gleichzeitig verschwand ein Viertel der Gletscher. Dies sind aktuelle Ergebnisse der Arealstatistik des Bundesamtes für Statistik (BFS), die erstmals für zwei Perioden von zwölf Jahren Dauer gesamtschweizerisch vorliegen.
Der Anteil der Siedlungsfläche an der Gesamtfläche der Schweiz stieg innert 24 Jahren von 6,0 Prozent auf 7,5 Prozent.
52 Prozent der neuen Siedlungsflächen werden als Gebäudeareal (Gebäude und Umschwung), 17 Prozent als Verkehrsflächen und 14 Prozent als besondere Siedlungsflächen (Baustellen, Abbau, Deponie sowie Ver- und Entsorgungsanlagen) genutzt. Die restlichen 17 Prozent werden zu gleichen Teilen als Industrieareal oder als Erholungs- und Grünanlagen genutzt. Die stärksten Zunahmen der Siedlungsflächen erfolgten in den Agglomerationsgürteln sowie in den städteübergreifenden Metropolitanräumen, wie zwischen Genf und Lausanne oder zwischen Olten und Zürich.
Auch der ländliche Raum des Mittellandes, die Talebenen im Alpenraum sowie Teile des Juras waren vom Siedlungswachstum besonders betroffen.
Zum Wachstum der Erholungsanlagen haben insbesondere auch die Golfplätze beigetragen, deren Fläche sich im zweiten Zeitintervall fast verdreifacht hat. Damit übersteigt das Areal der Golfplätze erstmals jenes der Schrebergärten.

→ **www.landuse-stat.admin.ch**


Stillhart Konzept und Gestaltung